

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beihilge 1,92 Mk. Die einzelne Nummer mit 16 Pf., berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr geöffnet. — Sperrkunds der Redaktion Abends von 8^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gepaltene Corpusgröße oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verlobliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complettierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentzells 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratifikationsbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 76.

Dienstag, den 31. März 1903.

143. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringe ich das Verzeichnis der auf Grund des Gesetzes, betreffend die Schlichte- und Fleischschau vom 3. Juni 1900 (Reichsgesetzbl. S. 54) für den hiesigen Kreis, ausschließlich der Stadt Merseburg, gebildeten Beschaubezirke der für dieselben angeordneten Beschauper, Beschauper-Stellvertreter, die Namen der Tierärzte für Nichtzuständigkeitsfälle der Laienbeschauper, sowie der Stellvertreter der letzteren zur öffentlichen Kenntnis.

Nr.	Name des Beschaubezirks.	Zu dem Beschaubezirk gehören die Ortlichkeiten:	Name des Beschaupers.	Name des Stellvertreters des Beschaupers.	Name des Tierarztes für Nichtzuständigkeitsfälle des Laienbeschaupers.	Stellvertreter des Tierarztes für Nichtzuständigkeitsfälle des Laienbeschaupers.
1	Holleben	die Ortlichkeiten der Amtsbezirke Deltz a. B. und Holleben mit Ausnahme von Passendorf, Angersdorf und Schlettau	Tierarzt Pasch in Vendenort	Barbier Schiller in Holleben	—	Tierarzt Meißner in Schafstädt
2	Passendorf	Passendorf, Angersdorf und Schlettau	Julius Stenkeberg in Passendorf	desgl.	Tierarzt Pasch in Vendenort	Oberberghart a. D. Zieseler in Halle a. S., Wilhelmstr. 19
3	Lauchstädt	Stadt Lauchstädt	Barbier und Heilgehülfe Paul Wenzel in Lauchstädt	Bauunternehmer Karl Martgraf in Lauchstädt	desgl.	Tierarzt Meißner in Schafstädt
4	Schafstädt	Stadt Schafstädt	Tierarzt Meißner in Schafstädt	—	—	Tierarzt Pasch in Vendenort
5	Großgräfendorf	die Ortlichkeiten des Amtsbezirks Großgräfendorf	Bauunternehmer Karl Martgraf in Lauchstädt	Tierarzt Meißner in Schafstädt	Tierarzt Meißner in Schafstädt	desgl.
6	Niederlobiciu	die Ortlichkeiten des Amtsbezirks Niederlobiciu	Barbier Franz Gandler in Niederlobiciu	Barbier und Heilgehülfe Paul Wenzel in Lauchstädt	—	desgl.
7	Körbisdorf	die Ortlichkeiten des Amtsbezirks Frankeben	Schmiedemeister Gb. Koch in Wendenort	Hausbesitzer Richard Dietrich in Weisefeld, Langendorfer Straße 12	Tierarzt Günther in Merseburg	Oberberghart Genfert in Merseburg
8	Spergau	die Ortlichkeiten des Amtsbezirks Spergau	Hausbesitzer Richard Dietrich in Weisefeld, Langendorfer Straße 12	Landwirt Friedrich Jentich in Kennewitz	desgl.	desgl.
9	Schleuditz	Stadt Schleuditz und die Ortlichkeiten der Amtsbezirke Mähderitz und Weßgitz	Tierarzt Ende in Schleuditz	Schmiedemeister Hugo Borghoff in Schleuditz	—	Tierarzt Günther in Merseburg
10	Mohelwitz	die Ortlichkeiten des Amtsbezirks Mohelwitz	Sattler Gustav Kabisch in Paris	desgl.	Tierarzt Ende in Schleuditz	desgl.
11	Lößchen	die Ortlichkeiten des Amtsbezirks Döllau, Kleinlebanau, Wallendorf und Neuschau	Genthe, Karl in Lößchen	Tierarzt Günther in Merseburg	Tierarzt Günther in Merseburg	Oberberghart a. D. Genfert in Merseburg
12	Ultranstädt	die Ortlichkeiten des Amtsbezirks Ultranstädt	Gastwirt Friedrich Canzich in Schladebach	Landwirt Friedrich Jentich in Kennewitz	Tierarzt Kohn in Lützen	Tierarzt Günther in Merseburg
13	Lützen	Stadt Lützen und die Ortlichkeiten des Amtsbezirks Großgräfendorf	Tierarzt Kohn in Lützen	Gastwirt Moritz Schröder in Lützen	—	Tierarzt Haase in Hohenmölsen
14	Rigen	die Ortlichkeiten des Amtsbezirks Kleinforschlapp	Gastwirt Alb. Kämpfe in Rigen	desgl.	desgl.	desgl.
15	Kennewitz	Tetelnitz, Gropau, Wüsteneusch, Döllau, Ettrau, Borbig, Bößgitz, Dürrenberg, Keuschberg, Balbig, Gobbula, Westa	Landwirt Friedrich Jentich in Kennewitz	Landwirt Arthur Kerlich in Balbig	Tierarzt Günther in Merseburg	Oberberghart a. D. Genfert in Merseburg
16	Keuschberg	Dürrenberg, Keuschberg, Balbig, Gobbula, Westa	Landwirt Arthur Kerlich in Balbig	Landwirt Friedrich Jentich in Kennewitz	Tierarzt Kohn in Lützen	Tierarzt Haase in Hohenmölsen
17	Dehlig a./E.	die Ortlichkeiten des Amtsbezirks Dehlig a. E.	Schmiedemeister Wilhelm Hey in Klein-Corbetha	Handelsgehilfe Heyne in Tollwitz	desgl.	Tierarzt Günther in Merseburg
18	Teuditz	die Ortlichkeiten des Amtsbezirks Teuditz	Handelsgehilfe Heyne in Tollwitz	Gastwirt Franz Heßner in Teuditz	desgl.	Tierarzt Günther in Merseburg

Betreffs der Beschwerden ist neuerdings folgendes bestimmt:

Die zur Entscheidung über die Beschwerden zuständigen Behörden haben, sofern die Entscheidung oder das Gutachten eines Beschaupers angefochten wird, vor der Entscheidung das Gutachten eines weiteren Sachverständigen einzuholen und zwar

1. des tierärztlichen Beschaupers des Beschaubezirks, wenn bei der angefochtenen Entscheidung ein nicht als Tierarzt approbierter Beschauper (sogenannter Laienbeschauper) mitgewirkt hat.
2. des zuständigen Kreis-tierarztes oder des Departementstierarztes, wenn kein nicht beamteter, approbierter (also Primattierarzt) bei der angefochtenen Entscheidung mitgewirkt hat.
3. des Departementstierarztes, wenn bei der angefochtenen Entscheidung ein beamteter Tierarzt mitgewirkt hat (kommt für den diesseitigen Kreis nicht in Betracht).

Dat der Departementstierarzt das Gutachten erster Instanz abgegeben, so ist der Departementstierarzt eines benachbarten Bezirks zuzuziehen. Ferner bemerke ich noch, daß die Formulare, welche zur Ausführung der Schlichte- und Fleischschau in den einzelnen Bezirken notwendig werden, in der Buchdruckerei von Stollberg hier selbst käuflich zu haben sind. Die Tagebücher für Fleischbeschauper liegen bei mir zur Abholung bereit und zwar für jeden Bezirk ein Exemplar.

Merseburg, den 27. März 1903.

Der Landrat,
Graf v. Hausdoville.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage sind die Geschäftsräume des unterzeichneten Vorsitzenden nach dem Kreisgrundriss **Dom Nr. 16 part.** hier selbst verlegt worden.

Indem ich dieses zur öffentlichen Kenntnis bringe, bemerke ich, daß mündliche Verhandlungen in Einkommen-, Ergänzungs-, Gewerbe- und Betriebssteuer-Angelegenheiten lediglich in den **Steuerbüreaus — Dom 16 part.** — werktäglich vormittags von 9 bis mittags 12^{1/2} Uhr stattfinden und daß die Büreaufunden der Steuerbeamten vormittags 8 Uhr beginnen und nachmittags 3 Uhr endigen.

Bei Postsendungen bitte ich grundsätzlich die Adresse des unterzeichneten Vorsitzenden anzugeben.

Die Gemeinde- und Gutsvorstände wollen die vorliegende Bekanntmachung in ordnungsgemäßer Weise zur besonderen Kenntnis der Eingekessenen bringen.

Die Herren **Amts- und Gemeindevorsteher** ersuche ich, die Amtsdienere und Voten zu befehlen, daß Sendungen, welche vorbereitete Steuerangelegenheiten betreffen, nicht auf dem Landratsamt, sondern direkt auf dem **Steuerbüreau — Dom Nr. 16 part.** abgegeben sind.

Endlich will ich noch erwähnen, daß Haus- und Gebäudesteuer-, sowie Gewerbelegitimationsarten-Angelegenheiten nach wie

vor auf dem Bureau des Kgl. Landrats-Amtes bearbeitet werden.

Merseburg, den 28. März 1903.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission und des Gewerbesteuer-Ausschusses der Klasse III und IV des Kreises Merseburg.
Graf v. Hausdoville.

Wir machen auf das hier bestehende Dienstboten-Kranken-Abonnement aufmerksam. Der Abonnementpreis beträgt pro Jahr 3 Mk. Abonnements auf das Jahr vom 1. April 1903 bis ult. März 1904 ersuchen wir im Kommunalbureau bei dem Stadtsekretär Herrn Schütz unter gleichzeitiger Zahlung des Abonnementpreises anzumelden.

§ 4 des Regulativs für das Dienstboten-Kranken-Abonnement lautet: Wer im Laufe des Abonnementjahres — vom 1. April bis 31. März — dem Abonnement beiträgt, (in welchem Falle gleichwohl das volle Jahresabonnement zu zahlen ist) — erlangt das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung seiner Dienstboten erst nach Ablauf von 14 Tagen nach dem Tage des Beitritts.

Merseburg, den 7. März 1903.

Der Magistrat. (578)

Nach dem von den städtischen Behörden festgestellten Etat werden mit Genehmigung der Ausschussbehörde pro 1903 an Gemeindesteuern erhoben:

134% Zuschlag zur Staatseinkommensteuer und zu den fingierten Normalsteuerlägen
172% der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer,
50% Zuschlag zur Betriebssteuer.

Merseburg, den 28. März 1903.

Der Magistrat.

Als Termin für die Errichtung eines Zwangs-Innung für das Handwerk der Mählmüller im Bezirke aller Ortlichkeiten des Kreises Merseburg, und der Ortlichkeiten Oberstieditz, Niederstieditz, Oberwisch, St. Mühlen, St. Ulrich, Mühlen, Behlitz, b. Mühlen, Jordan, Bößgitz, Wöckling, Crumpa, Lützenhof, Kämmeritz, Weßelröthlich, Neumarkt und Wernsdorf des Kreises Querfurt mit dem Sitze in Merseburg und dem Rannien „Müllerzwangs-Innung des Kreises Merseburg und Umgegend“ ist vom königlichen Herrn Regierungs-Präsidenten hierseits der 1. Mai d. Js. festgesetzt.

Zur Beschlussfassung über den ausgefertigten Statutenentwurf haben wir einen Termin auf:

Sonnabend, den 4. April cr. vormittags 11 Uhr

im unteren Rathhause hierseits anberaumt, zu welchem alle in den oben angeführten Ortlichkeiten wohnenden Mählmüller hierdurch eingeladen werden.

Merseburg, den 28. März 1903.

Der Magistrat. (717)

Verwaltungs-Bericht der Kreisparafie pro 1902.

Am Schlusse des Jahres 1901 betragen die Einlagen 2,921,858 M. 60 Pf. im Jahre 1902 wurden eingezahlt 550,501 „ 94 „ und Zinsen zugeföhrt 77949 „ 94 „

3,550,309 „ 58 „
419,190 „ 47 „
so daß ult. 1902 verbleiben 3,131,119 „ 11 „
gegen das Vorjahr mehr 209,260 „ 51 „

Die Aktiva betragen 3,462,645 „ 20 „
davon aus die Einlagen 3,131,119 „ 11 „
bleibt Reservefonds 331,526 „ 09 „

Merseburg, den 28. März 1903.

Suratiorial der Kreisparafie.
Graf v. Hausdoville.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.
Berlin, 29. März. (Hofnachrichten.) Zur gegenwärtigen Sitzung des Reichstages war geladen der Stellvertreter des Chefs des

Marineminister v. Spreti...
Nachmittags unternahm der Kaiser einen Spaziergang und folgte abends einer Einladung zum Dinner beim k. k. Oesterreichisch-ungarischen Votchkoffer v. Szegény-Marich.

Die heutige Krankheitsberichter über das Befinden der Kaiserin lautet: Nach guter Nacht läßt sich allgemeine Befinden nichts zu wünschen übrig. Dertliche Schwellungen und Schmerzen fehlen. grz. v. Bergmann. Zunder.

Zum ersten Vizepräsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses ist an Stelle des verstorbenen Fehren. v. Seeroman der Abgeordnete Dr. Porfich gewählt worden. Er nahm die Wahl an.

Das preussische Abgeordnetenhause nahm am Donnerstag den Gesetzentwurf über die Landestruer in zweiter Lesung an. Die Landestruer wird danach auf vier Tage herabgesetzt. Die Freisinnigen hatten beantragt, daß nur am Sterbe- und am Beisetzungstage die öffentlichen Lustbarkeiten zu unterbleiben haben, doch wurde dieser Antrag abgelehnt.

Die Kaiserin hat genehmigt, daß das für das ärztliche Fortbildungsweien in Berlin zu errichtende Gebäude „Kaiserin Friedrichshaus“ für das ärztliche Fortbildungswesen genannt werde. In dem betreffenden Kabinetschreiben heißt es, der Kaiser wolle die erbetene Genehmigung zu die,er Namensführung umso lieber erteilen, als die für die leidende Menschheit und das gesamte Volkswohl so bedeutungsvolle Fürsorge für eine bessere wissenschaftliche Fortbildung der Ärzte in erster Linie auf die Anregung der Kaiserin Friedrich zurückzuführen sei, und der gute Fortgang dieser Bestrebungen der hohen Entschlafenen noch an ihrem letzten Lebenstage herliche Freude gemacht habe.

München, 28. März. Das Fest zu Ehren der Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins, welches heute abend stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf und verdient deshalb besondere Beachtung, weil es sich, angelehnt an die letzten politischen Kämpfe, als eine impotante Kundgebung aller gebildeten Kreise Bayerns dem Reiche gegenüber gestaltete. Durch den Verlauf des ganzen Abends zog sich als einheitlicher Gedanke die unverrückbare Anhänglichkeit des Bayernvolkes an den Reichsgedanken. Etwa 5000 Personen waren anwesend, unter ihnen der Kronprinz Ludwig mit den übrigen Mitgliedern des Königshauses, die Befandten der deutschen Bundesstaaten und auch — was viel bemerkt wurde — Parlamentarier der Zentrumsparlei, wie Kammerpräsident Ritter von Orterer und

Graf Preysing, General von Sauer als Vorsitzender der Münchener Ortsgruppe begrüßte den Thronfolger und gab dem Abend gleich die Signatur, indem er hervorhob, daß die Feier einen Beweis für die unzerstörbare Zusammengehörigkeit des Südens und des Nordens Deutschlands geben solle. Nach einer Ansprache des ersten Gesamtpräsidenten Fürsten zu Salm-Griffling und einer Erwiderung des Präsidenten des Bayerischen Landesverbandes Reichsrats Baron Würzburg, die sich durch besondere Wärme auszeichnete, gab Professor Karl v. Heigel in der Festsrede einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung des deutschen Seewesens. Baron Würzburg leitete den Inhalt eines an ihn vom Protetor des Landesverbandes Prinzessin Rupprecht gerichteten Telegrammes aus Tjingtau mit, in welchem der Prinz als den wichtigsten Zweck seiner Reise den Wunsch bezeichnete, Deutschlands Wehkräft zur See in dem Auslande kennen zu lernen. Auf den Deutschen Kaiser und den Prinz-Regenten wurden stürmische Hochrufe ausgebracht.

Erzler, 28. März. Der Regierungspräsident Dr. zur Nedden, 48 Jahre alt, tritt aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand.

Cotales.

Merseburg, 30. März.

Zur Reichstagswahl. Die Wählerlisten, welche bekanntlich 8 Tage lang ausliegen müssen, sollen sich spätestens Oftern zur Auslegung fertig sein. Die betreffenden Formulare im Stadtbüro werden von morgen ab in den Häusern abgetragen. — Die Neuwahlen finden laut Kaiserlicher Verordnung am 16. Juni statt.

Militärisches. Am Sonnabend vor-mittag traf der mit der Führung des IV. Armeekorps beauftragte Generalleutnant v. Benedendorff u. v. Hindenburg wiederum hier ein und begab sich nach der Hofbäder Gegend, um das Gelände für die Kaiserparade in Augenschein zu nehmen.

Zur Grinnerung. Zwei Jahre sind heute vergangen, seitdem die 12 Husaren von Merseburg Abschied nahmen. Freilichmorgens um 8 Uhr hatte sich das gesamte Regiment auf dem Dompfahle versammelt, und nach einer kurzen Abschiedsfeier wurde der Abmarsch nach Torgau unter der Teilnahme der ganzen Bevölkerung angetreten. Noch immer leben „unsere Husaren“ hier in treuem Andenken; war doch das schöne Regiment zu eng mit der Stadt Merseburg verknüpft, als daß sich solch leise Erinnerungen so bald verwischen könnten.

Hofmarschall v. Trotha (Schlopau) wird schon in kürzester Zeit aus dem Hofdienst scheiden. Sein Nachfolger dürfte Graf v. Zedlitz-Trübschler werden.

Steuer-Angelegenheit. Infolge Ankaufs des vormaligen Heyne'schen Grundstücks ist es möglich geworden, das Gebäude des kgl. Landrats-Amtes in der Schulstraße, das für die stetig wachsenden Geschäfte nicht mehr

ausreichte, zu entlasten. Vor allem sind es die Bureau für die Einkommen-Ergänzungs-, Gewerbe- und Vertriebssteuer, welche in dem erwähnten neuen Kreisbau am Dom Unterfunkt gefunden haben. Der also befristete dieser Steuern irgend etwas an amtlicher Stelle zu erledigen hat, wird sich künftig nicht mehr in das alte Kreisbaus in der Schulstraße, sondern in das neue Kreishaus (früher Heyne'sches Grundstück) zu begeben haben. Der Eingang ist durch die Gittertür. Im Uebrigen verweisen wir auf die amtliche Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer.

Obbau-Berein. Gestern nachmittag fand im „Tivoli“ eine Versammlung statt, die nicht gerade zahlreich besucht war. Nachdem der Vorsitzende, Herr Dr. Gwallig, die Erschienenen begrüßt hatte, erledigte er zuerst einige eingelaufene Schreiben und schloß einige Aenderungen der Satzungen vor; sodann wurde die Kassenabrechnung von zwei Herren geprüft und für richtig befunden und dem Kassierer, Herrn Schreiber, Entlastung erteilt. Der Verein besteht aus 110 Mitgliedern und verfügt über einen Bestand von 64 M.; bei der Vorstandswahl wurden die Herren: Dr. Gwallig Vorsitzender, Richter stellvertretender Vorsitzender, Plankenburg und Förster wiedergewählt, für den freiwillig ausstehenden Herrn Schreiber wurde Herr Sekr. Hessler zum Schriftführer und Kassierer gewählt. Dann hielt Herr Dr. Gwallig einen sehr interessanten Vortrag über die Bekämpfung der Blutlaus. Redner führte aus, daß von Seiten der Regierung dieser Kampf unterstützt werde durch Wahl einer Kommission, die Konferenzen in Zeit und Halle gehalten habe, durch Ausbildung von Obfwächtern, Verbreitung einer Prophäzie u. Eine Strafen androhende Polizeiaufsicht sei nicht ratsam und eher schädlich als nützlich. Von den Mitteln zur Bekämpfung der Blutlaus sei Petroleum nur an alten Stämmen zu verwenden, da es junge Triebe verbrenne, besser sei die Anwendung einer Verdünnung von Petroleum. Das Zerdrücken oder Prüfen der Blutläusen sei sehr wirksam. Die wunden Stellen der Bäume seien dann mit Leim, Baumwachs oder Talg zu schließen. Raff wisse unfehlbar, aber nur an den Wurzeln, ein wirksames, aber zu teures Mittel sei, den Baum mit einem Sack zu überziehen und darunter Spanntalg zu verbrennen. Schwefelkohlenstoff sei als leicht explosiv zu gefährlich. Die Schillingische Lösung greife junge Bäume an, und neuere Mittel aus dem Harz z. seien zu teuer. Mischungen von Petroleum, Wasser und Schmirseife seien empfehlenswert, doch müsse der Kampf gegen die Blutlaus immer erneuert werden, da sie nie ganz zu vertilgen sei. In der sich anschließenden lebhaften Diskussion empfahl Herr Schwarz die Anwendung der Raupenfackel durch Fachleute, Herr Gilbert empfahl Petroleum, aber nur an den Blutlausherden, zu verwenden und hob die Schwierigkeit der Vernichtung hervor, weil die Blutlaus, durch das weiße Gespinnt geschützt, keinen natürlichen Feind habe, wie

sie z. B. den Raupen in den Bögeln erstehen. Herr Plankenburg empfahl die Mitwirkung der Presse; oft wiederholte Verzei Artikel zur Bekämpfung der Blutlaus seien empfehlenswert. Herr Dr. Gwallig sprach das Schlußwort, indem er die Bekämpfung durch Schriften mit Ausbildung und Beaufsichtigung der Laien befürwortete.

Der Bauverein für Merseburg und Umgegend hielt gestern, Sonntag, nachmittag im „Tivoli“ seine letzte dies-jährige Winterversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Förster-Ceypan, begrüßte die Erschienenen und erteilte nach einigen gefälligen Mitteilungen Herrn Dr. Gwallig das Wort zu einem Vortrag über „Hederscheitlung“. Redner führte ungefähr folgendes aus: Bei Anwendung von Metallfalten, welche in Frankreich zur Vertilgung der Weinbergsrankheiten gebraucht wurden, machte man die Erfahrung, daß kleinere Pflanzen, speziell Kräutler, nicht allein geschädigt wurden, sondern sogar teilweise abstarben. Man suchte daher die Vorteile aus dieser zufälligen Entdeckung zu ziehen, indem man mit dem billigen Eisen- und Stahlfalt spritzte und dadurch das Unkraut, hauptsächlich Hederich, Akazien, Distel, zu vertilgen suchte. Die mehr oder weniger günstigen Erfolge dieser Methode veranlaßten mehrere Fabrikanten, Geräte zu bauen, die sich zur Vertilgung der Unkrautvergiftungsmittel eigneten. Man nahm eine 17- bis 20 prozentige Lösung von Eisen- und Stahlfalt diese auf den betr. Getreidefeldern aus, und zwar 500 bis 700 Liter pro Hektar. Hierbei trat zwar die Erscheinung ein, daß das Getreide gelbe Blattspitzen bekam, jedoch durchaus keinen Schaden erlitten hatte, während die genannten Unkräuter die Anwendung von Eisen- und Stahlfalt nicht vertrugen konnten. Man baute zu diesem Zweck fahrbare und tragbare Spritzen. In den tragbaren ist nur eine geringe Menge unterzubringen und die fahrbaren kosten 500 M. Auch andere Salze, die gleichzeitig der Boden-düngung zu gute kommen sollten, wurden verwendet, um so das Nützlichke von dem Anwendung zu verbinden. Erwähnenswert sind in dieser Beziehung die Versuche von Geinitz in Ploßdorf. Helle Freude herrschte, als die Anwendung einer 15- bis 30 proz. Lösung von Chli i. J. 1900 so außerordentlich günstige Erfolge gehabt hatte. Um so empfänglich war der Rückschlag i. J. 1901, wo allgemeine Mißerfolge zu verzeichnen waren. Man forschte nach den Ursachen. Die Vermutung, daß sie in der wechselnden Beschaffenheit der Bestandteile des Chli zu suchen seien, ließ sich nicht begründen, da vorzügliche Ware nicht vorhanden war. Erst die Vergleiche der meteorologischen Aufzeichnungen von 1901 mit denen von 1900 und genaue und intensive Topfversuche im Laboratorium zu Ploßdorf führten zu dem Ergebnis, daß nicht wohl einzig und allein die Beschaffenheit der Düngeerde an sich, sondern vielmehr ein glücklicher Zufall das günstige Resultat herbeigeführt hatte, indem nämlich die Lösungen an Tagen geprüßt worden waren,

Zeitgeschäfte.

Roman von Wolfgang Kirchsach.

(11. Fortsetzung.)

„Wie kannst Du nur so reden! Mächtst Du, daß Dein Mann sich vor jenen Herren demütige, er, der ein großes und vollendetes Werk geschaffen hat, während jene gar nichts können, als ihre unruhigbaren Glossen machen über Dinge, die sie nur halb verstehen. Nein, mein Herz, sie werden das Werk loben, denn sie müssen es, wenn sie einen Funken von Ehre und wahrem Kunstverständnis im Leibe haben. Sie können einen Mann, der seine ganze Hoffnung und das Zukunftsgedäude seines Lebens auf seine Schöpfung gegründet hat, nicht in den Fußhül hinabstoßen; sie müssen mich respektieren, und darum bin ich, ganz ohne Sorge.“

Margarete fühlte sich sicher in der Lage ihrem Manne zu rühnen ob seines Stolzes, wo sie genau wußte, wie ganz anders alles werden sollte.

Eine wahre Verzweiflung überkam sie in dem Bewußtsein der Gefahr, in welcher das Werk ihres Mannes schwelte, und indem sie an die Hoffnung dachte, welche ihr besaß, klammerte sie sich fester mit den Armen um den Hals ihres Gemahls und sprach mit einem jammervollen Ausdruck: „Häuffinger, tu es Deinem Kinde zu Liebe!“

Unsanft schob Häuffinger sie bei diesen Worten von sich weg und sagte, ärgerlich über ihr unverständliches Benehmen, mit etwas rauher Stimme: „Mein Kind, was

geht meine Kunst denn mein Kind an! Das hat damit nicht das Mindeste zu tun.“

Als Margarete das rauhe Wort hörte, warf sie ihrem Manne einen verstoßenen, entlegten Blick zu. Sie sammelte: „Ja, arbeitest Du, schaffst Du denn nicht für Dein Kind? Ist es denn nicht Deine Pflicht, an die Zukunft und an das Leben desjenigen zu denken, dem Du selbst das Leben gibst?“

„Ich arbeite für meine Kunst um der Kunst willen; ich arbeite nicht, damit ein Kind lebe, sondern damit meine Werke leben!“ sprach Häuffinger heftig, indem er aufstand und aufgeregter in der Stube auf und abging. „Alles zu seiner Zeit! Für mein Kind werde ich schon auch zu sorgen wissen, aber ihm würde ich es vor allem schuldig sein, daß ich mich nicht vor der Kritik erniedrige und um ihr Urteil bettele, wo meine Schöpfung ihr Leben in sich selber trägt und alle Kritik überdauern wird. Man schäme nicht hohe Kunstwerke, damit unsere Kinder davon aufgezogen werden können, sondern man schafft, weil das Kunstwerk selbst ein lebendiges Wesen ist, das um seiner selbst willen da sein will, und das fragt nicht danach, ob wir außerdem noch die Wäter von anderen Wesen aus Fleisch und Blut heßen.“

Margarete schwieg, im Innersten verletzt und verschüchtert, still.

Sie war wohl geistvoll genug, um zu verstehen, daß ihr Mann nichts Herzloses und nur etwas Edles hatte auspredigen wollen, aber doch kam ihrem jungen Mutterherzen das Wort des Künstlers wie eine entsetzliche Grausamkeit vor, eine Grausamkeit,

die in der Kunst und der Kunstausfassung ihres Mannes selbst lag. Wie weh war ihr ums Herz, daß die stolzen Worte des Ahnungslosen sie um das nächste, erhoffte Glück bringen sollten. Sie widersprach nicht, aber mit einer Art von Stumpfer und unglücklicher Hartnäckigkeit flüster sie endlich leise:

„Friedrich, wenn ich nun selbst zu den Kritikern ginge, da Du nicht willst —?“

„Ich hoffe, Du wirst vernünftig sein“, entgegnete Häuffinger aufbrausend, und mich durch einen derartigen Streich nicht vor aller Welt hinstellen. Ich verbiete es Dir auf das entschiedenste, in dieser Hinsicht auch nur den kleinsten Schritt zu tun.“

Margarete fuhr zusammen; sie hatte ihren Mann noch nie so heftig gesehen. Er war sonst durch seine lebenswürdige Rücksicht und Sanftmut ihr gegenüber immer vollständig gleichmäßig; eine dunkle Furcht überkam sie vor einer Leidenschaftlichkeit in ihm, die um so stärker und zerstörender schien, je felseiner sie zu Tage trat. Und diese Furcht verbot ihr nun vollends, dem Manne die Augen zu öffnen. Sie schwieg und duldete.

Als Häuffinger am nachmittag wieder in sein Atelier gegangen war, machte sie sich aufgeregt fort, um zu dem Bankkommissarius sich zu begeben. Unterwegs machte sie Pläne, wie sie nun, da ihr Mann an all das nicht zu denken schien, etwas für den Haushalt verdienen könnte, um zugleich für ihr Kind die nötige Kinderwäsche anzuschaffen und was sonst erforderlich war, um das kleine Wesen in dieser Welt zu empfangen. Da Häuffinger nicht für sein Kind schuf, wie er

sagte, so mußte sie es wohl selbst tun, heimlich zwar, damit er ja nichts merkte. Sie wollte Klavierstunden geben, da sie eine gute Klavier-spielerin war, sie dachte daran zu schrift-stellern und schloß einen unabweislichen Trieb, sich zu betätigen und auf irgend eine Weise Geld zu verdienen. Sie malte sich sehr lebhaft aus, wie sie sich heimlich in kleinen Lustspielen und Novellen versuchen wollte, die sie unter angenommenem Namen und postlagernd zur Beantwortung absenden konnte, damit der Gemahl von dieser stillen Tätigkeit keine Kunde erhielt. Und wenn sie damit einige Honorare einnähm, so hoffte sie auch ihrem Manne manches Bergnügen zu machen, ohne daß er die Herkunft des Geldes erfuhr. Unter solchen Gedanken kam sie vor Alois Breßls Bureau an und öffnete die Türe in der bestimmten Hoffnung, sie werde wohl ein gutes Geschäft gemacht haben, vom dem sie jetzt Kunde erhalten sollte.

Herr Alois Breßl schaute langsam von seinem großen Buge über dem Stehpulte auf, als er die junge Frau eintreten sah und die Türflügel ihren abgerissenen Glodenknagel an den Rastern schloß und streckte ihr beide Hände entgegen, indem er mit besonderer Herzlichkeit sagte: „Griß Igna Gott, meine verehrte Frau von Häuffinger, daß ich ja recht gut, daß's noch zur rechten Zeit kommen, daß man die Sach besprechen kann. Es handelt sich um die Ostgaltzer, die ich Igna, weißt du? Ihr Geld ja partout zu 4% anlegen wollten, empfehlen hab.“

(Fortsetzung folgt.)

welche nicht abnorm trodene Luft aufweisen. Dem Spritzen mit Eisenwirlol haben jedoch auch mangelfeile Wängel an, weil es freie Schwefelsäure enthält und in verhältnismäßig kurzer Zeit die Spritzen zerfetzt. In neuerer Zeit hat man nun Versuche gemacht, Eisenwirlol in streubare Form umzuwandeln. Dieses hergestellte Streupulver, von seinem Erfinder „Unkrautrot“ genannt, wird am besten bei taureichen Mörzen ausgestreut, weil es in Verbindung mit Wasser am besten wirkt. Zur bequemen Ausstreueung dieses Pulvers hat Kdnner auch einen leicht zu handhabenden Apparat hergestellt, der der Versammlung vorgeföhrt wurde und vollkommen gefiel. — Nach Beendigung des Vortrags wurde wieder die Verhandlung der Tagesordnung aufgenommen und beschloffen, dem Anterverein auf sein Ansuchen hin zwei Ehrenpreise zu seiner diesjährigen Ausstellung zu stiften. Die Jahresrechnung für 1902/1903, die geprüft und für richtig befunden ist, wurde genehmigt und Entlastung erteilt. Die Vorstandschaft erledigte sich dadurch, daß der bisherige Vorstand durch Zuruf wiedergewählt wurde. Hierauf wurde eine kleine Statuenergänzung vorgenommen, in der es heißen soll: „Tod oder Konturs eines Mitgliebes hat auf das Fortbestehen des Vereins keinen Einfluß“. Zum Schluß der Versammlung wurde noch beschloffen, wie alsjährlich, so auch dieses Jahr, wieder eine Reise nach dem Garz zu unternehmen.

Provinz und Umgegend.

*** Weichenfels, 27. März.** Seit gestern hat uniele Stadtoberordneten - Verammlung einen Konflikt mit dem königl. Regierungspräsidenten. Das Kollegium war zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, weil die Regierung in Merseburg die vom Stadtparlament mit Rücksicht auf die unglücklichen Finanzen wiederholt abgelehnte Erhöhung des Dienstvermögens der städtischen Polizei-Erhaltungsdienstmannen zuanzuwiese angeordnet hatte. Der Erste Bürgermeister trat nachdrücklich für die Bewilligung der Erhöhung ein, weil Weichenfels eine sehr teure Stadt und mit den Beständen seiner städtischen Beamten noch im Rückstand sei. Die Stadtoberordneten wiesen aber auf die hohen Steuerlasten hin (200 Proz., mit den indirekten Abgaben 250 Proz. Steuern) und meinten, man solle es darauf ankommen lassen, ob der Regierungspräsident der Stadt ohne weiteres den Betrag von 9500 M. aufzwingen könne. Es wurde schließlich ein Vermittlungsvorschlag angenommen, die Gehaltsforderung in Höhe von 1785 M. zu bewilligen, das beanpruchte Wohnungsgeld in Höhe von 3181 M. aber abzulehnen und gleichzeitig beim Oberverwaltungsgericht Klage gegen die Verfügung des Regierungspräsidenten zu erheben.

*** Mühlhausen, 26. März.** Der Streit zwischen den Ortskrankenkassen und deren Ärzten ist nunmehr auch hier auf dem Höhepunkt angelangt. Die hiesigen Krankenkassen hatten von den Krankenkassen ursprünglich eine Erhöhung des Honorars um 50 Prozent verlangt, diese Forderung aber für die Vertriebskrankenkassen auf deren Wunsch hin auf 25 Prozent ermäßigt, den Ortskrankenkassen in Anbetracht ihrer unglücklichen finanziellen Verhältnisse eine weitere Ermäßigung auf 16 2/3 Prozent und der Ortskrankenkasse 1

außerdem, da diese noch die Aufgabe einer Gemeindefrankenkasse für mit zu übernehmen hat, einen Nachlaß bei operativen und geburtschlässlichen Leistungen gewährt. Die Vertriebskrankenkassen haben sich infolgedessen mit den Ärzten geeinigt, nicht jedoch die Ortskrankenkassen. Die Krankenkassen haben nunmehr auf ein seitens der Vorkassen der Ortskrankenkassen an sie gerichtetes Schreiben den Bescheid erteilt, daß sie ihre Kündigung zum 1. April aufrecht erhalten, falls ihnen nicht die verlangte Honorarerhöhung von 16 2/3 Prozent gewährt würde. Sie wären aber gern bereit, auch über den 1. April hinaus die Behandlung der Kranken der Kassen zu übernehmen, bis ein definitiver Abschluß der Verhandlungen erfolgt sei. Würden die Ärzte aber erfahren, daß die Kassen versuchen würden, von auswärts Ärzte für die Kassen zu gewinnen, so würden sie von diesem Tage ab die Behandlung der Kranken der Kassen verweigern und nur in solchen Fällen vorkommen, wo Gefahr im Verzuge war und dann nur zu den Mindestsätzen der preussischen Gebührenordnung.

*** Bernigerode, 26. März.** Eine schreckliche Lebererkrankung hat der 19jährige Sohn des hiesigen Posthalters Handloff seinen Eltern bereitet. Beim Betreten des Gartens fand man ihn gestern früh erhängt vor. Bald darauf kam von seinem Pensionvater in Halberstadt ein Telegramm, daß der Sohn beim Kaffeegessen und sich anziehend über Nacht entsetzt haben dürfte. Der unglückliche Mensch hatte aus Mürde, sein Examen nicht zu bestehen, diesen Entschluß gefaßt. Er ist mit dem Nachzuge alsdann hierher gefahren und hat sein Vorkaben im elterlichen Garten ausgeführt.

Bermiühtes.

*** Trier, 28. März.** Gegen 9 Uhr waren drei Arbeiter im Schacht des Hauptbehälters am Stadtschwerk mit Ausbesserungen beschäftigt. Durch einen Auebruch ausströmendes Gas verloren zwei Arbeiter das Bewußtsein, während einer sich durch herbeigerufene Hülfskräfte retten konnte. Ein Mann stieg jedoch in den acht Meter tiefen Schacht, kam aber nicht wieder heraus. Sechs andere Rettungsleute gaben den Versuch auf und wurden bewußtlos nach oben gezogen, darunter der Direktor. Zwei weitere Arbeiter leisteten auf dem Schachtgrund, wo inselant fünf liegen blieben. Um 11 Uhr erklärten die Ärzte, daß bei allen der Tod eingetreten sein müsse. Nachdem die Kessel um 1 1/2 Uhr von ihrem Gasinhalt entleert waren, brachte der Arbeiter Prinz fünf Leichen zu Tage. Zunächst glaubte man, daß die Verunglückten nur bewußtlos seien und in Leben zurückzuführen werden könnten; aber einseitige Belebungsversuche blieben vergeblich. Sechs Leerge und zwei Geästigte weiten am Plage. Gewaltige Menschenmengen und die jammernden Angehörigen umlagerten die Unglücksstelle. Drei der getöteten Arbeiter waren verheiratet. Die ins Leben zurückgeführten Verunglückten haben sich erholt und befinden sich auf dem Wege der Besserung. Der Regierungspräsident, der persönlich an der Unfallstelle erschienen war, hat einen Bericht angefordert.

Kleines Feuilleton.

*** Ein Vermögen in Zeitungspapier** fand dieser Tage ein Pariser Rentier in einem Straßenbahnwagen. Der betreffende Herr kehrte auf einem Ausfluge von Versailles nach Paris zurück und bemerkte, als er in Versailles den Wagen der Straßenbahn bestieg, unter einer Sitzbank ein umangereides, in Zeitungspapier eingewickeltes Paket. Er entfernte die Hüllen und fand ein Bündel von 137 Obligationen der Stadt Paris, welche

im Jahre 1886 ausgegeben worden sind. Die Coupons waren seit dem 31. März 1899 nicht mehr abgehoben. Der Finder deponierte seinen Fund beim Bürgermeister von Versailles, doch gelang es bisher nicht, den Eigentümer der Obligationen, welche ein Vermögen repräsentieren, ausfindig zu machen. Man nimmt an daß ein vorfichtiger Dieb sich auf diese Weise der für ihn gefährlichen Wertpapiere entledigt hat.

Prozeß Nothe.

*** Merseburg, 30. März.** Die Angeklagte Nothe ist am Sonnabend zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. 8 Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden ihr zugute gerechnet.

Die Begründung des Urteils besagt: Der Gerichtshof hält diejenigen, die zu der Angeklagten gegangen sind, um Vorkführungen aus der Weiskerkel zu sehen und dafür Taschenspielerkunststücke erhalten haben, in ihrem Vermögen für geschädigt. Sie haben das nicht erhalten, was sie vertraglich zu beanspruchen hatten. Was die Aussagen der Zeugen betrifft, die bekunden, daß sie übereinstimmende Dinge wahrgenommen haben, so steht das Gericht auf dem Standpunkt der Sachverständigen, daß das, was Gemeinut der Weiskerkel heutzutage ist, was von der Mehrzahl der Gebildeten als das richtige in der Weiskerkel anerkannt wird, hier prägreifen muß. Hätte die Angeklagte gefaßt, daß in ihr Naturkräfte wohnen, die sie sich nicht erklären kann, so könnte sie nicht verurteilt werden, wenn sie aber von übernatürlichen Dingen spricht, so hat sie etwas gesprochen, was sie nicht leisten kann. Nach Ansicht des Gerichts, kann nicht als sorgfältig beobachtet und sind getäuht worden. Die Zeugen waren auch sehr geneigt, sich täuschen zu lassen, wie die Schlußfolgerungen, die Prof. Sellin bei dem Vorfalle in Zürich aus der Theorie des Straßaltes gezogen hat, zeigen. Wer so beobachtet, kann nicht als zuverlässiger Beobachter gelten. Auch bei anderen Personen liegt mangelhafte Beobachtung vor. Die Apporte stehen nach Ansicht des Gerichtshofes fast ausschließlich im engen Zusammenhang mit den Trancereden. Beifolles wären die Leute nicht zu der Angeklagten gegangen, um nur Trancereden zu erhalten. Diese Reden sind nicht im bewußtlosen Zustande gehalten. Der § 51 trifft nicht zu, die Angeklagte ist aber doch eine hysterische Person, was berücksichtigt werden muß. Sie ist auf frischer Tat ertappt, sie hat ein umfangreiches Gewerbe betrieben, aber bei den einzelnen Betrugsfällen sich mit bescheidenem Gewinn begnügt. Mildernd muß auch in Betracht gezogen werden, daß die Leichtgläubigkeit der Spiritisten ihr zu Hüffe kam. Einzelne Personen hatten den Gottesglauben verloren, sie hat dazu beigetragen, daß diese Personen den Gottesglauben wiedergewonnen haben — freilich nur in der Form, daß sie eine äußere Verbindung vom Diesseits ins Jenseits fanden, während der freiliche, wahre Glaube ein wesentlich anderer ist. Wenn sie also auch geglaubt hat, ein gutes Werk zu tun, so fällt andererseits erschwerend ins Gewicht, daß sie mit der Religion ein feines Spiel getrieben und nach ihrer Entlarung noch leugnete, was nicht mehr zu leugnen war.

Ein Mitarbeiter des „Vol.-Anz.“ entwirft folgendes Bild von dem letzten Sitzungstage Endlich nach den langen Stunden und Tagen, die hier im Gerichtssaal verbracht wurden, ist gefahren das erlösende und befriedende Wort gefallen. Und zwar sprach es der strenge, ernste und forschende Mann der exakten Wissenschaft, der all die konfusem Zeugnisse, all die verwirrenden und verwirrenden Anschauungen, die so lange die Öffentlichkeit beschäftigten und in Spannung hielten, mit einem Schlage über den Haufen warf. Professor Dessoir von der philosophischen Fakultät unserer Universität erklärte in seinem wissenschaftlichen Gutachten das ganze Auftreten der Angeklagten für einen Schwindel von flüchtiger Plumbheit, dessen sich jeder bessere Laien-Pieler schämen würde. Und vor der Klarheit seiner Gründe, vor dem wissenschaftlichen Ernst seiner Beweisführung zerfielen die spiritistischen Nebelgebilde wie Schnee vor der Sonne, und es ging etwas wie Gleichrichtung durch den Saal, daß nunmehr der ganze tolle Spuk zerfiel war. Vor dem streng, sachlich und objektiv prüfenden Mann der Wissenschaft konnte dieses phantastische, überflüssige Skonglomerat von Wahnvorstellungen, welches diese Stätte der profanischen Tatsächlichkeit so lange beherrsch hat, natürlich nicht bestehen bleiben: vor dem souveränen Standpunkt hoher Wissenschaftlichkeit wurden die Hellseher, die Spiritisten, die Medien, die in dem Saale anwesend waren, immer kleiner, das Medium, welches weite Kreise der Bevölkerung genarrt hatte, wurde in zernieliger Erbärmlichkeit hingestellt, die Untersuchungen, denen gutzeitige Frauen sie unterzogen hatten, wurden für Farren erklärt, und es mag immerhin sein, daß die lichtvollen Ausführungen doch manchen Spiritisten zu irrtümlichen Bemühen zurückführten. Professor Dessoir hat die Angeklagte selbst auf plumpem Schwindel ertappt: er erklärte ihre technischen Fähigkeiten nicht für sehr groß, dagegen ist ihre Fähigkeit, die Aufmerksamkeit von sich abzulenken, ganz eminent und namentlich ihre Kunst der Täuschung und der Ausnützung der Schwäche anderer bewundernswert. Gerade das aber, was dieser Sachverständige von den Wahrnehmungen aller dieser Zeugen sagte, war ausschlaggebend. Man hat während der ganzen Verhandlung nicht gehört, was geschähen ist, sondern nur was die Leute erlebt zu haben glauben. Die Geistlicher der überzeugten Spiritisten wurden unter diesen wissenschaftlichen Keulenschlägen immer länger — und die Angeklagte, die vielleicht jetzt zum ersten Male merkte, daß es doch Leute gibt, die auch durch den nebeligen Schwindel ihres sogenannten Spiritismus durchdringen können, und daß sie nunmehr erkannt und tatsächlich — entlarvt ist, wurde auf der Anklagebank immer kleiner, sie schrumpfte förmlich zusammen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Königsberg i. Pr., 29. März.** Eine hier lebende Oberstleutnantswitwe hat in einem Anfälle von Schwermut sich und ihren beiden Töchtern im Alter von zehn und sieben Jahren mit einem Messer die Kehlen durchgeschnitten.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg.

Vom 23. bis 29. März 1903.
 Geschließungen: Der Richter Alfred Heyne mit Olga Pfeiffer, Bornwert 15; der Fabrikarb. Karl Weine mit Maria Zinckel, H. Sittler 7; der Richter Karl Reising mit Emma Schönburg, Sand 6; der Kneipmeister Wilhelm Klein mit Ottilie Steinke, Erdborn.
 Geboren: Dem Handarb. Thomas 1 Z., Felsstr. 10a; dem Fabrikarb. Wösch 1 Z., Weibelsstr. 15; dem Handarb. Dreie 1 Z., Salfstr. 2; dem Fabrikarb. Stöbel 1 Z., Salfstr. 24; dem Hausdiener Stöbe 1 Z., Brauhausstr. 7; dem Schuhmacher Morgenstern 1 Z., Rosenstr. 5; dem Handelsmann Thon 1 Z., Straußstr. 3; dem Tischler Schneider 1 Z., Unterlänburg 62; dem Handarb. Rauch 1 Z., H. Sittler 3; dem Zimmermann Göge 1 Z., Breitestr. 5; dem Zimmermann Köde 1 Z., Delgnube 7; dem Wösch Wagner 1 Z., Schmalestr. 23; dem Arb. Nothe 1 Z., Salfstr. 18; dem Steuerfiscrat Ratter 1 Z., Ammerstr. 10; dem Kaufmann Wille 1 Z., Entenplan 2.
 Gestorben: Der Uhrmacher Kähmle 76 Jhr., Gottbardsstr. 28; der Brauerlehrling Jullik, 16 Jhr., Breitestr. 21; unversehrt Marie Schöb, 61 Jhr., kleine Bitterstr. 17.

Eine Wohnung mit Garten und Badeeinrichtung per 1. Oktober zu vermieten. Preis 550 Mark. **G. Winkler.**

Kirchennachrichten.

Dom. Verkauf: Friedrich R. Franz, S. d. Kneipmeister H. W. Klein mit Frau M. S. D. geb. Steinke.
 Donnerstag, den 2. April, abends 8 Uhr in der „Herberge zur Heimat“ Passions-Wochentunde. Superint. Wittorn.
Stadt. Getauft: Rudolf Hermann, Anna Frieda, L. d. Maurers Glühelien; Martha Vertha, L. d. Maurers Däne; Gertrude Johanna Magdalena, L. d. Sect. Assistenten Welle; Friedrich Alfred, S. d. Tapezierers Wösch. — Getauft: der Tischler G. W. Deyne mit Frau D. M. geb. Pfeiffer hier. Verlobt: Fräulein Marie Scheibe.
 Mittwoch abend 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat Bibelstunde. Prediger Jordan.
 Donnerstag abend 7 Uhr: Passionsgottesdienst. Pastor Werther.
Altburg. Bafat.
 Mittwoch abends 7 Uhr Passionsgottesdienst. Superintendent a. D. Roenneke.
 Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Verammlung der Gefesinnen des Armenpflegsvereins der Altburg.
 Donnerstag, abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein.
Neumarkt. Getauft: Ernst Hugo Walter, S. d. Fabrikarb. Wösch.
 Mittwoch, 7 Uhr abds. Passions-Gottesdienst. Pastor Dittus.
Stadttheater Halle a. S. Dienstag, 31. März, abends 7 1/2 Uhr: Der Verschwendter.

Gardinen
 beste haltbare Qualitäten weiß und creme in den neuesten Mustern.
Kongreß-Stoffe. Bunte Vitrage-Stoffe. Spadtel, Bouleaux und Kanten.
 Billige feste Preise.
Theodor Freytag,
 Merseburg, Roßmarkt 1.
 (746)

Achtung!
 Da ich mir in Halle ein Laden-geschäft eröffne, habe ich großen Warenebestand und zahle die höchsten Preise für gut getragene Zivil- und Militärgarderobe. Ganz Nachlässe. Bessellungen bitte per Post zu richten an
Koppel, Halle a. S.,
 H. Klaus-Str. 6.

Cacao
 garantiert rein, leicht löslich, empfiehlt a. Pfd. 120, 140, 160, 200, 240.
Paul Näher, Markt 6.
Herrschaftl. Wohnung,
 1 1/2 Etage, mit Gartenbenutzung im Ganzen oder geteilt sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen; ferner ist **Bierdestal, Wagenmische u. Strohhoden** vorhanden Näheres Unterlänburg 56, ptr.

Eine 2. Hypothek
 von 5000 M. hinter 11 000 M. (auf Sparfassenbuch) auf hiesiges Grundstück i. 1. Juli gesucht. Brandkasse 22000 M. Werte Offerten unter Hypothek an d. Exped. d. Bl.

Kaffee — billig.
 Direkt vom Importhofen.
 Rob. 59, 64, 68, 78, 84, 88, 92, 100, 110, 120 Pfd. Gebirgsmilch: 74, 78, 84, 88, 92, 98, 110, 120, 140 Pfd.
Spezialität: Hamburger Reine pro Pfd. 90 Pfg.
 Für sämtliche Kaffees übernehme ich volle Garantie, daß dieselben hochrein im Geschmack sind. Nichtschmeckende Kaffees Probe-Gut 5 Pfd. Preisliste gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Vertreter gesucht. (365)
Kaffee-Versand-Haus, M. Lübbert, Hamburg 6.
Markt 23 ist die größere Hälfte der zweiten Etage sofort zu vermieten.
Tüchtigen Vertreter
 für Private und Wiederverkäufer sucht Kaffee-Versand-Haus (365) **M. Lübbert, Hamburg 6.**



Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Portièren, Vitragen, Kanten, Tisch-, Bett-, Sopha- und Divandecken

Nur letzte Neuheiten, zu sehr billigen Preisen.

Bedeutend unter Preis!

***** Grosse Posten Rester und einzelner Fenster *****
in Gardinen, Portièren, Vitragen,
sowie Teppiche und Vorlagen in zurückgesetzten Mustern.

(756)

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Regierungsbezirk Merseburg.
Rugholzversteigerung der Oberförsterei Ziegelroda. Donnerstaa, den 16. April 1903, vormittags von 9 Uhr ab im herbstlichen Gasthause zu Ziegelroda.

- a. Schutzbezirk Wangen: Distr. 1, 2, 9, 13, 14, T. H. u. T. V.
- b. Schutzbezirk Wendelstein: Distr. 18, 43, 44, T. H.
- c. Schutzbezirk Krosleben: Distr. 39, 40, 56, 57, 59, 68, 70, 71, T. H.
- d. Schutzbezirk Ziegelroda: Distr. 82, 83, 84, T. H.
- e. Schutzbezirk Hermannsdorf: Distr. 54, 94, 102, 103, 112, T. H.
- f. Schutzbezirk Eodersleben: Distr. 100, 143, 144, 146, 151, 152, T. H. u. T. V.
- g. Schutzbezirk Hohelinde: Distr. 109, 120, 122, 130, T. H. u. T. V.

Fischen: 239—222 fm, do. Schwellen: 25 = 10 fm, do. Rugschichte I: rm = 3, II = 74, do. Rugsrollen II: = 107,5 = 3 m lg., 94 = 2,5 m lg., 161,5 = 2,2 m lg., do. Rugsrümpel = 28 = 1,1 m lg., (Grubenhöfzer).
Notbüchen: = 182 = 128 fm, do. Schwellen: 106 = 33 fm, do. Rugschichte II = 19, do. Rugsrollen II = 156 rm, **Weißbüchen:** 70 = 23 fm, 31 rm Rugsrollen II, **Birken:** 68 = 23 fm, 26 rm Rugsrollen 4 m lg., 23 rm Rugsrümpel 4 m lg., **Büden:** 11 = 8 fm, 10 rm Rugsrollen = 2,5 m lg., 10 rm Rugsrollen = 2 m lg. (758)

Der Kaufpreis muß entweder in Termine selbst oder spätestens innerhalb 14 Tagen erfolgen. Käufern, welche in einer Auction für 300 Mk. oder mehr ersehen, kann bei haarer Anzahlung eines Viertels des Kaufpreises, die spätestens innerhalb 14 Tagen erfolgen muß, für den Rest eine Zahlungsfrist bis zu 3 Monaten festgelegt werden. — Käufer, welche für mindestens 1000 Mark ersehen, können statt der haaren Anzahlung den Gelddbetrag derselben in zur Sicherheitsleistung geeigneten Wertpapieren hinterlegen.

Aufmaßlisten liefert gegen Abschreibgebühren bei rechtzeitiger Bestellung vom 10. April ab der hiesige Forstsecretär Hartung. Das Revier hat gute Abfuhrwege, liegt unweit der Bahnhöfe Krosleben, Nebra u. Querfurt, sowie der schiffbaren Unstrut. Ziegelroda (Post Krosleben.)

Königliche Oberförsterei.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Cabellau, Büdlinge, Mundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen

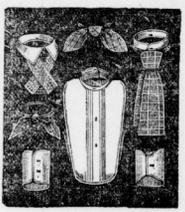
W. Krämer

Ganze Nachlässe in Violen, Wäsche, Kleidungsstücken aller Art, Pianinos, Musikwerke, Altert., Weigen, Porzellan, Zinn, Silber, Waffen, auch Baureisiger laust, besichtigt und holt ab: **Renner, Halle a. S., Schülertof 1.** (74)

J. G. Knauth & Sohn



empfehlen bei Beginn der Saison ihr enormes Lager aller Sorten
Hüte neuester Formen und Farben, Zylinder, Chapeau claque und neueste Stoffhüte, Herren-, Knaben- und Kinder-Stroh Hüte, Mützen, größte Auswahl, neueste Formen, Radfahrer- und Arbeitsmützen.



Schlipse.
das Neueste, was die Saison bietet. Hosenträger in Gummi und Borde.
Handschuhe für Herren, Damen und Konfirmanden, neueste Farben, gute, haltbare Qualitäten in Glas, Wildleder, Zwirn, Leinen und Seide.
Sommerschuhe und Pantoffeln. Kragen, Manschetten, Vorhemden und Sirtveur in Leinen und Gummi.

Bei Bedarf in diesen Artikeln empfehlen wir den Besuch unseres Lagers und sichern bei reellster Bedienung die billigsten Preise zu. (737)

Damenhut-Modchhaus B. Pulvermacher,

Merseburg, Burgstraße 6,
zeigt hierdurch den Eingang sämtlicher hervorragender Neuheiten der (674)

Frühjahrs- und Sommersaison 1903

ganz ergebenst an.
Modellhüte, Originale u. Kopien, sind reichhaltig vertreten.
Preise und Auswahl unerreicht.

Der neue Kursus für Kunstfärberei u. weibliche Handarbeiten beginnt am **21. April.**

Emmy Schiedt, Galleisstraße 15 II. Etg.

David's Chocoladen u. Honigkuchen, Feiler's feinste Coburger Schmächchen empfiehlt **Robert Heyne.**

Die Warm-Badeanstalt im hies. königl. Schlossgarten, Mühlberg 4, gegründet 1823, bequeme Einrichtung, gute Bedienung, Warmwasserbäder, Douche, Doppel-Thüren, 1887 2465 Warmbäder verabreicht ist täglich von morgens bis abends geöffnet, Zellen geheizt. (742)
Hochachtungsvoll **G. Schiedt.**

Agent gef. & Vert. n. erstklass. Cigarr. Bergüt. ev. M. 250.— mon. — **Jürgensen & Co., Hamburg.**

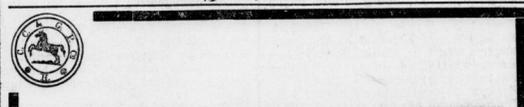
Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Haben Sie schon meine Spezialität (740)
Alte Herren-Cigarre
probiert?
10 Stück 0,60 Mk. 100 Stück 5,50 Mk.
Otto Fuchs, Cigarren-Spezial-Geschäft, kl. Ritterstr. 11.

Unterfertigte Brauerei empfiehlt ihre vorzüglichen, rein schmeckenden Biere, als:
Monopolbräu (Exportbier), Lagerbier, Märzenbier (ganz leicht nach Pilsener Art), Braunbier
in Fässern und Flaschen.

Sämtliche Biere der Brauerei Oettler sind nach bairischem Braugezetz rein aus Gerstenmalz u. Hopfen hergestellt. Diesbezügliche steueramtliche Bescheinigungen werden der Brauerei alljährlich erteilt. — Bestellungen nimmt entgegen Bierverleger Carl Beyer-Merseburg, Amtshäuser. (753)

Brauerei F. Oettler, Weizenfels a. S.



Continental
Bestes **PNEUMATIC** für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover

